

Bürgerbrief März 2022

Solidarität mit der Ukraine

Liebe Puchheimerinnen, liebe Puchheimer,

ich bin aufgewachsen in der Nähe des Eisernen Vorhanges an der ehemaligen tschechoslowakischen Grenze. In meiner Kindheit war dort die Bedrohung durch den Ostblock immer präsent. Mir wurde oft genug gesagt, dass man über die Grenze nicht hinüberdarf, dass dort Soldaten sind mit Gewehren, dass man eine Bundeswehr braucht, die das eigene Land verteidigen kann.

Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine kommen wieder die gleichen Gefühle der Sorge und Unsicherheit hoch und dies sehr unvermittelt. Ich hätte mir nie gedacht, dass die Ära des friedlichen Zusammenlebens, zumindest der großen aufgerüsteten Staaten in Europa, ernsthaft aufgegeben wird. Es ergibt für mich überhaupt keinen Sinn, sich gegenseitig mit Bomben alles kaputt zu machen, tausende von Menschen zu töten oder zu vertreiben und sogar eine atomare Verseuchung zu riskieren. Für ein paar Quadratkilometer mehr Land? Für mehr auszubeutende Rohstoffe oder Ackerflächen? Für eine breitere Pufferzone zur Verteidigung des angeblich bedrohten Landes? Das muss sich doch im Jahr 2022 über Verhandlungen, Verträge und mithilfe der Vereinten Nationen regeln lassen.

Selbstverständlich spielen einzelne skrupellose Despoten wie Putin eine zentrale Rolle, die nicht unterschätzt werden kann. Aber diese Diktatoren werden gehalten durch ein System von Unterstützern, die mitverdienen, deren Eitelkeiten befriedigt werden und deren Netzwerke auf beiden Seiten funktionieren. Und Alleinherrscher brauchen zumindest für ihre Großmachtpläne die Duldung durch das Volk, die sie sich oftmals Stück für Stück bis hin zur diktatorischen Unterdrückung erschleichen. Die Tragik der atomaren Abschreckung zeigt sich jetzt klar: Russland kann militärisch nicht gestoppt werden, ohne dass sich der Westen selbst in die Katastrophe manövriert. Bei dieser Gelegenheit kann man darauf hinweisen, dass es Trump war, der den INF-Vertrag mit der Absicht einer verstärkten atomaren Aufrüstung der USA gekündigt hat.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Es darf nie so weit kommen, dass Einzelne in die Position kommen, alleine und ohne Rücksicht auf Menschen oder andere Interessen zu entscheiden. Deswegen sind freie Wahlen, demokratische Prozesse, Meinungsvielfalt und unabhängige Presse so wichtig für eine friedliche Welt, denn dadurch entsteht am ehesten ein System der Selbstregulierung und des Ausgleichs.

Soweit zur theoretischen Auseinandersetzung mit dem Ukraine-Krieg. Praktisch gilt es für uns hier in Puchheim, Solidarität mit der Ukraine zu zeigen, den bei uns Ankommenden sofort zu helfen und diejenigen zu unterstützen, die den Frieden herstellen können. Helfen Sie bitte mit! Mit Sachspenden, mit Geld, mit Wohnungen aber auch mit Worten des Trostes und des Protestes. Alles hilft Stück für Stück, soweit es eben helfen kann. Auf der Homepage der Stadt finden Sie Informationen hierzu. Die Stadtverwaltung hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich zusammen mit den Ehrenamtlichen um die Bereitstellung von Unterkünften und Beratungsangeboten für ankommende Geflüchtete kümmert. Eine Vielzahl von privaten Initiativen, die Wohnungen zur Verfügung stellen oder Spenden organisieren, zeigen, dass Solidarität in Puchheim gelebt wird. Dafür gilt mein herzlichster Dank. Lassen Sie hier nicht nach, lassen Sie die Menschen in und aus der Ukraine nicht allein in ihrer Not, lassen Sie uns in Puchheim ein sichtbares Zeichen für den Frieden setzen. Peter Maiwald schrieb 1981: „Wünsch mir die Welt, in der Völker sagen, wir haben endlich den Krieg verloren und können ihn nicht wiederfinden.“

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Seidl
Erster Bürgermeister